

Zu Veränderungen im Identitätserleben von Schülern aus 9. und 10. Klassen nach Einleitung politischer Reformierungsprozesse im Oktober 1989 unter besonderer Berücksichtigung der DDR-Identität

Müller, Harry

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, H. (1989). *Zu Veränderungen im Identitätserleben von Schülern aus 9. und 10. Klassen nach Einleitung politischer Reformierungsprozesse im Oktober 1989 unter besonderer Berücksichtigung der DDR-Identität*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403623>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Zu Veränderungen im Identitätserleben von Schülern
aus 9. und 10. Klassen nach Einleitung politischer
Reformierungsprozesse im Oktober 1989 unter beson-
derer Berücksichtigung der DDR-Identität

Autor: Dr. sc. Harry Müller

November 1989

Dr. sc. Harry Müller, Zentralinstitut für Jugendforschung

Zu Veränderungen im Identitätserleben von Schülern aus 9. und 10. Klassen nach Einleitung politischer Reformierungsprozesse im Oktober 1989 unter besonderer Berücksichtigung der DDR-Identität

Vorbemerkungen

Die Einleitung einer tiefgreifenden politischen Reformation nach dem 18. Oktober 1989 mit weitreichenden Konsequenzen für eine Neustrukturierung des politischen, ökonomischen und weltanschaulich-geistigen Lebens insgesamt wird sich mit Notwendigkeit auf die Bewußtseinsstruktur der Bevölkerung ausgewirkt haben. Davon zeugen die offensichtlichen Beispiele politischer Sensibilisierung, die gewachsene Bereitschaft zu offenen Meinungsäußerungen, der gewachsene streitbare Dialog überhaupt, aber auch die tiefe Enttäuschung und Verbitterung bei bisher politisch Gebundenen oder Loyalen, nachdem die volle Wahrheit über das Ausmaß der Gesellschaftskrise nach und nach bekannt wurde.

Im Zentrum der politischen Identitätskrise, die große Teile der Bevölkerung und notwendigerweise auch die Jugend erfaßt hat, steht die Akzeptation des Sozialismus und seine konsequente demokratische Erneuerung und damit die Identifizierung mit der DDR als einem sozialistischen Land, das der Entwicklung eines jeden einzelnen in seinen gewandelten Ansprüchen Genüge leistet.

Es muß davon ausgegangen werden, daß in einer politisch derartig bewegten Zeit personale Verunsicherungen nicht auszuschließen sind. Menschen, die die gesellschaftlichen Vorgänge nicht nur oberflächlich reflektieren, werden in ihrer Meinungsbildung durchaus schwanken. Eine Stabilisierung wird sich erst allmählich

ergeben, so wie sich die gesellschaftlichen Realitäten konsolidieren werden. Demzufolge muß bei Forschungen zu diesen Sachverhalten mit Variationen im Zeitverlauf gerechnet werden.

Es wird also zu fragen sein, was sich in den Monaten, die diese gesellschaftlichen Veränderungen benötigen und die durchaus diskontinuierlich verlaufen können, in den subjektiven Reflexionen der Bürger in diesem Lande bewegt und wie sie in der Lage sein können, diese Veränderungen zu tragen. In besonderem Maße betrifft dies wohl die Jugend, die ohne größere selbstgemachte Vergangenheitserfahrungen unmittelbar mit den strittigen Fragen der Zukunft konfrontiert ist.

Weiterhin ist zu fragen, was die Bezugsebene für die Bemessung der Veränderungsprozesse nach und während der "Wende" sein soll. Gesellschaftliche Normative sind weitestgehend auszuschließen, sowohl frühere, die durch die Reformation aufgelöst sind, als auch spätere, die sich noch formieren müssen, soweit ein gemeinsamer Konsens gefunden wird. Als Bezugsebene kommen u. E. nur empirisch gewonnene Tatsachen in Frage, wie es sie vor diesen Umwälzungsprozessen gegeben hat, bzw. wie sie in vergleichbaren Untersuchungen gefunden wurden. Die vor der Wende konstatierten Bewußtseinstatsachen waren in ihrer Differenziertheit durch die widersprüchlichen Erfahrungsprozesse hierzulande bereits in einem kritischen Zustand, gemessen an den Erwartungen der damaligen Führung. Sie befanden sich also in einem "vorrevolutionären" Stadium, soweit der Zeitpunkt ihrer Bestimmung nicht zu weit zurückliegt. Immerhin stellte der Massenexodus im Sommer '89 für die Kundigen der Bewußtseinslage unter der Jugend keine überraschende Bewegung dar. Der Jugendforschung sind die stetig re-

gressiven Trends bei der Jugend in puncto "sozialistisches Bewußtsein" in ihrer vollen Tragweite seit langem bekannt gewesen. Ihre Signalwirkung auf personelle Träger des Umschwunges war gewünscht und kalkulierbar.

Anlage der Studie

In der vorliegenden Studie wird zurückgegriffen auf Untersuchungen zur DDR-Identität, die im Rahmen der Studie U 88 im März 1989 in einer Sonderbefragung bei Schülern (n = 765) im Bezirk Leipzig erfolgten. (Studie A) Sie liegen also im zeitlichen Nahbereich zu den folgenden Ereignissen. Die Ergebnisse aus diesen Untersuchungen bilden sozusagen die Prätestbasis für die bewußtseinsmäßige Wirkungsbestimmung der Ereignisse in der zweiten Oktoberhälfte, die gekennzeichnet waren durch Rücktritt des Politbüros der SED und seine Neuformierung, Neuwahl eines Generalsekretärs, Veröffentlichung eines Aktionsprogramms und Beginn einer offenen Darlegung der tatsächlichen Schuldhaftigkeit der früheren Führungsorgane und Deformationen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Sozialwissenschaftlich gesehen stellt dies quasi den "experimentellen Faktor" dar, wenn das Ganze als soziales Experiment zur Wirkungsbestimmung revolutionärer Maßnahmen betrachtet werden soll.

In der dritten Woche nach den Ereignissen (3. bis 11. 11. 89) wurden nach sorgfältiger Prüfung der Vergleichbarkeit der Populationen n = 218 Schüler aus 9. und 10. Klassen mit dem identischen Instrumentarium wie im März befragt (Studie B). Diese Posttestmaßnahme zielt auf eine Veränderungsmessung hin.

Ergebnisse und ihre Bewertung

1. Territorial-ethnische und politische Identität (Tabelle 1)

Zur Begründung der eingesetzten Methodik und der Begriffsbestimmung von "Identität" wird auf einen ZIJ-Bericht "Zur staatsbürgerlichen Identität und ihren Merkmalen im Bewußtsein Jugendlicher" verwiesen.

Im Sinne der Selbstwahrnehmung, des Selbstkonzeptes wird hier besonders auf die Diagnostik einer emotional betonten Identifizierung/Übereinstimmung mit bestimmten Personen, Institutionen, Lebensräumen sowie politischen und weltanschaulichen Positionen hingewirkt.

Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich in ihrer Identität in Abstufungen für oder gegen eine Position zu entscheiden bzw. die Irrelevanz durch eine "weder-noch"-Angabe auszudrücken. In territorial-ethnischer Hinsicht hat sich im Prinzip nur wenig verändert, hier stand und steht noch das Nationalbewußtsein (Position 5) als "Deutscher" an erster Stelle und wird wohl diese dominante Position auch in Zukunft behalten, wenn nicht sogar erhöhen, und zwar im Zusammenhang mit der praktizierten neuen Politik einer Annäherung zwischen den deutschen Staaten und dem nahezu ungehinderten Reiseverkehr zwischen Ost und West, in den auch die Jugendlichen einbezogen sind. Auch am Bewußtsein, sich als Europäer zu fühlen, hat sich nichts geändert. Nach wie vor steht es an zweiter Stelle. Gewisse Regressionen gibt es im engeren Territorialbewußtsein (Heimatort, Landmannschaft), was ganz stark mit spezifischen Lebensbedingungen zusammenhängt, aber auch mit dem jetzt geförderten Minderwertigkeitserleben, Bürger einer Stadt zu sein, die heruntergewirtschaftet ist. Solche Erkennt-

nisse im Zusammenhang mit der Offenlegung von Umweltbelastungsdaten können, wie das weiter unten noch erörtert wird, dämpfend wirken auf das Identitätsgeschehen.

In politischer und weltanschaulicher Hinsicht rangiert die DDR-Staatsbürgerschaft an erster Stelle, obwohl sich zur uneingeschränkten Identität nur die reichliche Hälfte bekennt. Die Verhältnisse sind hier allerdings stabil geblieben. Die geistige Emigration aus der DDR-Identität hat bereits in den zurückliegenden Jahren stattgefunden, und zwar sukzessive, wie das auch in anderen Forschungsergebnissen mit zeitgeschichtlichem Vergleich bei der DDR-Verbundenheit nachgewiesen wurde. Hier wird die "Wende" im engen Sinne keinen negativen Einfluß ausgeübt haben, was nicht bedeutet, daß mit den Reisemöglichkeiten in die BRD und dem unmittelbaren Erleben der "Faszination des Westens" noch viele Konflikte bevorstehen, die bei manchem noch zum Identitätsverlust führen können. Übrigens hat sich auch in der Anerkennung der DDR als Vaterland nur wenig geändert (Tabelle 3), die Differenzen 50 %/46 % liegen im Bereich des Zufälligen. Die "gesamtdeutsche" Identifikation ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt ebenfalls noch stabil bei einem Anteil von 36 % der Schüler.

In erstaunlicher Weise angestiegen, wenn auch in verhaltener Position, ist die Identifizierung mit der Person von Michail Gorbatschow. Das kann man nur positiv werten, da die Reformierungsprogramme in der DDR in enger Verbindung stehen mit den Umgestaltungsinitiativen Gorbatschows in der UdSSR. Das ganze bezieht sich allerdings konzentriert auf die konkrete Person Gorbatschows und nicht auf die Beziehungen zur Sowjetunion, wo die Entwicklung des Freundschaftsverhältnisses eher stark gedämpft

erscheint. Hieran wird deutlich, welche Rolle Persönlichkeiten mit einer starken Ausstrahlungskraft spielen können im Gegensatz zu den Programmen, Politiken und Ländern, denen sie ganz konkret vorstehen.

Eine deutliche Regression ist in den Beziehungen zur FDJ festzustellen, die sich höchstwahrscheinlich fortsetzen wird, wenn auch der Prozeß in den Schulen nicht von Auflösungstendenzen gekennzeichnet ist, wie das in Grundorganisationen der Hochschulen oder in den Betrieben der Fall ist. In der Schule "funktioniert" vieles noch in ähnlicher Weise wie in Zeiten vor der Neuorientierung der SED, was aber auch bedeutet, daß dies größtenteils mit formalen Strukturen einhergeht. Für die Schule gilt, daß dort die revolutionierenden Vorgänge erst später einsetzten und auch noch lange keine Klarheit bestand, was grundlegend zu ändern ist.

Infolgedessen hat sich an der Selbsteinschätzung der politischen Position auch nur wenig geändert. Bis zu zwei Drittel bezeichnen sich als gesellschaftlich aktiv und bis zu 60 % als "sozialistisch denkend", wobei inhaltliche Veränderungen dessen, was unter "sozialistisch" verstanden wird, durchaus im Spiele sind. Sie werden durch diese Fragestellung nicht aufgeklärt, können aber hypothetisch angenommen werden.

Tabelle 1

Frage: Wir nennen Ihnen verschiedene Möglichkeiten, als was man sich selbst fühlen kann. Wie ist das bei Ihnen.
Als was fühlen Sie sich?

- 1 ja, vollkommen
- 2 ja, etwas schon
- 3 weder - noch
- 4 nein, eigentlich nicht
- 5 nein, absolut nicht

		Häufigkeiten in %				
Ich fühle mich als ...		1	2	3	4	5
1. Leipziger, Altenburger, Wurzener ...	A	64	27	3	4	2
	B	51	32	6	7	4
2. gesellschaftlich aktiver Jugendlicher	A	13	52	16	15	4
	B	16	51	14	12	7
3. FDJ-Mitglied	A	26	45	12	11	6
	B	20	40	11	17	12
4. Freund der Sowjetunion	A	11	37	19	23	10
	B	7	41	23	19	10
5. Deutscher	A	78	15	4	2	1
	B	74	20	3	2	1
6. religiöser Mensch	A	10	12	12	14	52
	B	8	14	6	14	58
7. Sachse/Thüringer ...	A	55	26	6	5	8
	B	29	24	21	12	14
8. Anhänger Gorbatschows	A	26	34	19	13	8
	B	24	47	11	12	6
9. Europäer	A	68	22	5	3	2
	B	61	24	7	6	2
10. DDR-Bürger	A	56	30	7	4	3
	B	58	31	7	2	2
11. sozialistisch denkender Mensch	A	18	41	17	14	10
	B	21	42	19	11	7

Tabelle 2

Frage: Was ist für Dich Dein Vaterland?
Wähle die für Dich zutreffende Antwort aus!

Mein Vaterland ...

- 1 ist nur die DDR.
- 2 ist nur die BRD.
- 3 sind beide deutsche Staaten gleichermaßen.
- 4 ist weder die DDR noch die BRD.
- 0 Das weiß ich noch nicht.

	1	2	3	4	0
Studie A (Januar 1989 NiB)	50	1	36	1	12
Studie B (3. - 10.11.1989 NiB 2)	46	-	36	2	16

2. Merkmale der DDR-Identität

Wie aus den Tabellen 1 und 2 zu entnehmen ist, hat sich die DDR-Identität der Schüler relativ stabil erhalten bei einer doch ziemlich deutlichen Mehrheit bis zu 80 Prozent, die zu reichlich 50 Prozent der Gesamtpopulation eindeutig positiv ist und bei etwa 30 Prozent politische Einschränkungen macht. Davon ist auszugehen, wenn der Frage nachgegangen werden soll, welche Werte diese DDR-Identität begründen. Auf eine ausführliche Interpretation der Merkmale, die als Grund für eine Verbundenheit mit dem Land in Frage kommen, die keine Relevanz besitzen oder gar unter Kritik stehen, wird hier verzichtet. Dies ist im oben genannten Forschungsbericht: "Zur staatsbürgerlichen Identität und ihren Merkmalen im Bewußtsein Jugendlicher" geschehen und bedarf keiner Wiederholung. In Tabelle 3 werden die Ergebnisse der Studien

A und B verglichen. Diese Relationen verdienen allerdings Beachtung und Bewertung. Bei relativ stabiler Identifizierung kommt es doch zu beachtenswerten Bedeutungswandlungen dessen, was die DDR-Identität ausmacht. In der Hauptsache handelt es sich um Bedeutungsregressionen, umso mehr Beachtung verdienen daher solche Merkmale, die im Zusammenhang mit der Neuformierung des Sozialismus in der DDR Zeichen setzen für eine Stärkung der Verbundenheit.

Nach wie vor sind Werte der individuellen Sicherheit und Geborgenheit starke und beständige Momente. Dazu zählen die familiären und engen sozialen Bindungen (Freundschaften) sowie die Tatsache, hier aufgewachsen zu sein, sich dem Land als seiner Heimat zugehörig fühlen. Im letzteren deuten sich Regressionen an. Eine "Heimat" können bestimmte Jugendliche offensichtlich auch anderwärts finden, wenn sie dort die bei ihnen dominanten Bedürfnisse und Ansprüche besser befriedigt finden.

Wesentlich stabiler ist die soziale Sicherheit und Gewißheit einer Zukunftsperspektive, wie das beim Beruf der Fall ist. Der Weg zum Beruf ist den meisten nach wie vor klar und gesichert, ^{er}steht nur wenig unter Kritik und motiviert zum Hierbleiben, zumal Arbeit und Beruf zu den stärksten und historisch beständigsten Werten im Bewußtsein Jugendlicher zählen, wie dies erst neulich Lebenswunschanalysen ergeben haben.

An dieser Stelle sei mit Nachdruck auf eine Grundlage in der Strebenshaltung junger Leute verwiesen, die man mit "Streben nach positiver Erwartung" oder auch "Hoffnungssuche" umschreiben kann, vor allem in konfliktträchtigen Zeiten wie den heutigen. Die Orientierungen von Menschen überhaupt, von der Jugend im beson-

deren, die Erwartungen an die Zukunft haben, werden erstrangig dorthin gerichtet sein, wo günstige Chancen bestehen, diese Erwartungen oder Ansprüche auszufüllen. Viele junge Leute haben die DDR verlassen und tun es noch heute, wenn sie in der BRD oder anderswo eine bessere Chance sehen, ihre individuellen Lebenserwartungen und -ansprüche zu realisieren als hier bei uns, wenn die Hoffnung dazu nicht mehr im Rahmen einer angemessenen Wahrscheinlichkeit liegt. Perspektiven, Hoffnungen, Erwartungen oder wie man diese Antizipationen künftiger Lebenssituationen auch nennen mag, im negativen Fall sind es Befürchtungen, Aussichtslosigkeit o. ä., steuern das Bewertungs- und Identifikationsverhalten in starkem Maße.

Unter dieser Prämisse lassen sich viele dieser zeitgeschichtlich bedingten Veränderungen erklären. Zunächst sei noch hinzugefügt, daß sich das Bemühen der DDR um die Sicherung und Erhaltung des Friedens (auch durch Abbau eines Gefährdungspotentials) nach wie vor positiv stabil auswirkt. Geringe bis keine Veränderungen erfuhren die Bewertungen der Sozialpolitik, der Natur und der hiesigen Landschaft als Bindungsfaktor.

In allen anderen Positionen erfuhren die Merkmale eine mehr oder weniger kräftige Entwertung mit einer bedeutsamen Ausnahme: "Die zukünftige sozialistische Entwicklung des Landes". Hier stieg der Anteil der "Hoffnungsvollen" von 35 Prozent auf 54 Prozent. Dies läßt vermuten, daß die Ankündigung einer grundlegenden Umgestaltung in zunehmendem Maße Mut macht, ein attraktiver erneuerter Sozialismus schafft Bedingungen dafür, sich mit der DDR wieder zu identifizieren. Wenn das so ist, dann hat die Politik der Erneuerung bereits einen positiven Effekt erzeugt trotz aller Enttäuschungen, die durch Offenlegung von Fakten der politi-

Vergleichende Studie zu DDR-Identitätsmerkmalen
bei Schülern der Klassen 9 und 10

Studie A = März 1989; Studie B = 3. bis 11. Nov. 1989

M 1 = Identitätsgrund
M 2 = kein Identitätsgrund
M 3 = negative Beurteilung
(in Prozent)

Identitätsmerkmal	Studie A			Studie B		
	1	2	3	1	2	3
Familie/Freundschaften	87	12	1	86	12	2
Heimat	83	14	3	75	15	10
sichere berufliche Perspektive	78	18	4	77	17	6
konsequenter Antifaschismus	61	34	5	55	40	5
engagierte Friedenspolitik	58	36	6	58	37	5
grundlegende Menschenrechte	61	22	17	49	16	35
Bildungssystem	58	35	7	33	39	28
soziale Gerechtigkeit/ Chancengleichheit	55	26	19	42	24	34
Jugendförderung	55	30	15	32	28	40
Sozialpolitik	41	45	14	47	32	21
Natur/Landschaft	41	37	22	36	40	24
sozialistische Gesellschaftso.	39	46	15	31	44	25
Erfolge im Sport	37	58	5	28	66	6
hilfsbereit/kam. Menschen- beziehungen	34	46	20	40	31	29
Mögl. zur Freizeitgest. f. Jug.	38	36	26	18	19	63
Pflege Kultur und Künste	34	54	12	22	59	19
Lebensstandard des Volkes	35	39	26	29	33	38
Aufbau aus eigener Kraft	31	62	7	25	68	7
zukünftige sozialist. Entwickl.	35	48	17	54	31	15
Möglichkeiten zur demokr. Mitgestaltung	30	44	26	23	22	55
Bewahrung fortschrittlicher Traditionen	28	60	12	17	68	15
Freundschaft DDR-SU	23	66	11	15	76	9
Maßnahmen zum Umweltschutz	28	29	43	12	24	64
Leistungen der Volkswirtschaft	19	53	28	9	41	50
DDR-Medieninformationen	11	51	38	19	40	41

Verkrustung und Entartung hervorgerufen wurden.

Die gegenwärtige sozialistische Gesellschaftsordnung wird auf Grund ihres Zustandes negativer als bisher eingeschätzt. Darunter fallen viele der sie kennzeichnenden Merkmale, angefangen bei den Menschenrechten sowie bei der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit für jedermann sehr kraß bei der Bewertung des Bildungssystems, der Jugendförderung und den Möglichkeiten ihrer Freizeitgestaltung, der Maßnahmen zum Umweltschutz und der Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft oder auch des Zustandes der Demokratie im Lande. Die offene Darlegung der Fehler und der Erscheinungen von Entstellungen in der bisherigen politischen Praxis hat vielen Schülern die Augen geöffnet und dazu beigetragen, die DDR-Identität unter diesem Blickwinkel einzuschränken.

Außerdem ist zu bedenken, daß zwar die "Wende" verkündet, konkrete Veränderungen aber erst nach und nach spürbar werden. Auch die Information durch die DDR-Medien hat sich real progressiv verändert, an ihrer Imagepflege werden sie aber noch eine längere Zeit arbeiten müssen, bis dies kritische Potential abgebaut ist.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß der konsequente Antifaschismus des Staates in seiner Bedeutung für die Bindung an das Land noch weiter rückläufig ist. Die geschichtlichen Tatsachen, die sich außerhalb des unmittelbaren Erlebnisbereiches befinden, dazu zählen auch die Leistungen, die das Volk der DDR beim Aufbau aus eigener Kraft erbracht hat, werden wie die guten Traditionen überhaupt offensichtlich emotional in so geringem Maße verarbeitet, daß sie zu keiner Identifikation im erwarteten Maße beitragen. Die Erfahrungen der mittleren und älteren Generation führen nicht notwendig zur Übernahme durch die

jüngere. Antifaschismus und Überwindung der Nachkriegszeiten werden zwar nach wie vor wenig in Frage gestellt (5 bis 7 Prozent), aber sie sind immer weniger Grund für eine Bindung an die DDR. Es bleibt dahingestellt, ob dies der Geschichtsunterricht oder die Propagandamaßnahmen in Zukunft besser zu leisten vermögen als bisher. Dabei bildet der Antifaschismus einen Basiskonsens für die Koalition der politischen Parteien in der DDR.

Schlußbemerkungen

Die vorliegende zeitgeschichtlich vergleichende Analyse erbringt einen gewissen Nachweis der Auswirkung bedeutsamer politischer Ereignisse, wie er in der Geschichte der konkreten Sozialforschung nur sehr selten möglich ist. Dabei wird hier bereits offenbar, daß eine Effektmessung umso besser gelingt, je mehr vergleichbare Variable in die Prüfung einbezogen werden. Außerdem ist es evident, daß gerade im jüngeren Jugendalter die Wirkung unmittelbar nach einem eingreifenden Ereignis, das einer gewissen geistigen Verarbeitung bedarf, noch nicht in vollem Ausmaß einschätzbar ist. Weitere nachfolgende Untersuchungen wären daher angezeigt, zumal im konkreten Fall die objektiven Prozesse weiter voranschreiten und dabei neben Kontinuitäten auch weitere - nicht vorhersehbare - Wendungen mit sich bringen. Neben einer genaueren Beschreibung dieser objektiven Vorgänge macht es sich erforderlich, die Art und Weise des subjektiven Umganges mit Informationen über die Vorgänge, den Grad der Bedeutsamkeit der Geschehnisse und andere Moderator-Variable gleichzeitig mit zu erfassen, um die Auswirkungen auf die subjektive Lebensbefindlichkeit differenziert bestimmen zu können. In diesem Sinne darf das vorliegende Material nur in gebührender Relativierung verwertet werden.